

fre! stunde KINA

KINDERNACHRICHTEN

Dörfer und Städte in Gefahr

Staudamm im Süden der Ukraine wurde beschädigt

Das Loch im Damm ist auf den Fotos aus der Ukraine gut zu erkennen. Große Wassermassen rauschen hindurch. Genau deshalb machen sich eine Menge Leute Sorgen. Wir beantworten einige Fragen dazu.

Was ist passiert?

An einem Staudamm im Süden der Ukraine hat es eine Explosion gegeben. Das Wasserkraftwerk direkt daneben am Fluss Dnipro ist dadurch wohl zerstört worden. Der Staudamm ist einer von mehreren am langen Fluss Dnipro. An den Dämmen wird das Wasser gesammelt und zeitweise gestoppt. Damit sollen die Regionen gleichmäßig mit Wasser versorgt und in Kraftwerken Strom erzeugt werden.

Wer ist schuld an der Explosion?

Zwei Seiten schieben sich gegenseitig die Schuld zu. Die Region gehört zur Ukraine, aber Teile sind von russischen Soldaten besetzt.



Von oben ist zu sehen, wie Wasser durch ein Loch im Staudamm fließt. Foto: Maxar Technologies/dpa

Denn Russland hat seinen Nachbarn angegriffen und führt Krieg. Die ukrainische Regierung beschuldigte am Dienstag Russland. Auch ein führender Politiker in Europa schrieb: „Die Zerstörung ziviler Infrastruktur gilt eindeutig als Kriegsverbrechen – und wir werden Russland und seine Stellvertreter zur Rechenschaft ziehen.“

Auch Bundeskanzler Olaf Scholz warf Russland vor, immer mehr Ziele anzugreifen, die nichts mit dem Militär zu tun haben. Die russischen Besatzer sagen wiederum, Beschuss aus der Ukraine sei der Grund für die Schäden. Das ist leider oft so im Krieg: Beide Seiten behaupten sich widersprechende Dinge. Die Wahrheit herauszubekommen, ist aber extrem schwierig, wenn gekämpft wird, so wie im Süden der Ukraine. Zum Beispiel können nicht einfach unabhängige Reporter dort hinfahren, sich alles ansehen und Leute befragen.

Welche Folgen kann die Zerstörung haben?

Der Staudamm hält gewaltigen Mengen Wasser auf. Sollte der Damm in Nowa Kachowka brechen, könnte das sehr schnell zu großen Überschwemmungen führen. Die ukrainische Regierung sprach von 80 Ortschaften mit Tausenden Menschen, die in Gefahr seien. Das ukrainische Militär hat inzwischen damit angefangen, Menschen auf der rechten Seite vom Fluss Dnipro in Sicherheit zu bringen. (dpa)

Abwehren mit Gerüchen

Manche Tiere setzen stinkende Flüssigkeiten gegen ihre Feinde ein

Normalerweise müffelt das Zuhause von Polly und Steffi nicht. Dennoch werden die beiden oft als Stinktiere bezeichnet. Ist das ungerrecht? Nicht unbedingt. Denn wenn sich Polly und Steffi gegen Feinde wehren, versprühen sie ein stinkendes Sekret. Das kommt aus Drüsen an ihrem Hintern und soll Angreifer verjagen. Daher haben die Tiere ihren Spitznamen. Eigentlich heißen sie jedoch Skunks.

Polly und Steffi leben in einem Zoo in der Stadt Gelsenkirchen. Hier arbeitet Kim Ernst. Sie ist Zoopflegerin und versorgt die Skunks. Dabei bewegt sie sich langsam und ruhig. „Wenn die sich erschrecken, kann es passieren, dass Sekret rauskommt“, sagt die Fachfrau über die Tiere. Das sei ihr selbst zum Glück noch nicht passiert. Denn meistens warnen die Skunks, bevor sie losspritzen. Sie drehen sich um und stellen den Schwanz hoch. „Wenn du ruhig mit ihnen redest und weggehst, machen sie den Schwanz wieder runter“, erzählt die Tierpflegerin.

Der Mitbewohner der Skunks ist Churchill, ein nordamerikanischer Baumstachler. Er hat braunes Fell und viele Stacheln, die ihn vor Feinden schützen. Helfen diese nicht, kann auch der Baumstachler einen fieseren Geruch absetzen. Manche sagen, dieser erinnere an Schweiß.

Sekret soll andere Männchen fernhalten

Gerüche setzen Baumstachler aber nicht nur zur Verteidigung ein. Sie nutzen sie auch bei der Fortpflanzung. Vor der Paarung besprüht das Männchen das Weibchen mit einem fies riechenden Sekret. Das soll andere Männchen fernhalten. Der Baumstachler mar-



Baumstachler können Angreifer mit ihren Stacheln und ihrem Geruch in die Flucht schlagen.



Polly und Steffi sind Stinktiere.

Fotos: Veerle Seelig/dpa



Kim Ernst kennt sich mit Skunks und anderen Stinkern gut aus.

kiert also sein Weibchen. Andere Tiere markieren mit Gerüchen ihr Revier. So sagt das eine Tier dem anderen: Das ist mein Gebiet, hau besser ab! Flusspferde zum Beispiel nutzen dafür ihren Kot. Auch

das Flusspferd Ernie macht es so in seinem Gehege. „Ernie wedelt mit seinem Schwanz herum, damit überall was an die Wände kommt“, erzählt die Expertin. Das machen Flusspferde ein- bis zweimal am Tag. Die Pfleger müssen dann in Deckung gehen, denn manchmal spritzt der Kot durch die Gitter. Was für uns eklig wirkt, ist für die Flusspferde allerdings sehr wichtig.

Ein unangenehmer Geruch kann bei den Tieren also verschiedene Gründe haben. Ungewohnte Gerüche haben oft nichts mit Dreck oder fehlender Sauberkeit zu tun. Und wer weiß: Vielleicht finden Tiere auch, dass wir Menschen ganz doll stinken. (dpa)

Hartnäckiger Gestank

Nach einer Sprüh-Attacke muss man viel duschen

Wo viele Tiere leben, kann es schon mal etwas unangenehm riechen. Daran gewöhne man sich jedoch, sagt Tierpflegerin Kim Ernst. „Wenn du im Zoo arbeitest, weißt du, dass nicht alles nach Bl- **ECHT TIERISCH** menwiese riecht.“ Oft riechen die Pfleger so wie die Tiere, die sie versorgen. Kim Ernst kümmert sich zum Beispiel um Baumstachler. Diese riechen nach Schweiß. „Wenn du mit den Baumstachlern in einem Haus arbeitest, riechst du einfach nach Schweiß. Auch wenn du nur 15 Minuten sauber machst“, erzählt sie. Besonders unangenehm riecht es, wenn man von dem stinkenden

Sekret eines Skunks getroffen wird. Kollegen von der Expertin ist das schon einmal passiert. Für eine Untersuchung mussten die Tiere eingefangen werden. Die Stinktiere wehrten sich und versprühten ihren Gestank. Der Geruch blieb mehrere Wochen in den Klamotten der Pfleger, und sie mussten sehr oft duschen, berichtet Kim Ernst. (dpa)

KONTAKT

Redaktion Freistunde
kontakt@freistunde.de

WITZE DER WOCHE

„Mannmannmann. Mein Hund verfolgt immer Leute auf dem Fahrrad!“ Darauf der andere: „Das ist ja blöd. Was tust du denn dagegen?“ – „Ganz einfach: Ich nehme ihm das Fahrrad weg.“

„Papiere!“, sagt der Polizist bei der Kontrolle. „Mama, Mama“, kommt es von der Rückbank. „Du musst ‚Schere‘ sagen, dann hast du gewonnen!“



Diese Witze stammen aus dem Buch „Das wirklich witzige Witzbuch“ von Georg Cadeggianini, Heyne Verlag, ISBN: 978-3453606494